

kurz im fokus

Was ich gerade empfehle ...

Viele Anleger haben „Park-Gelder“ auf Tagesgeldkonten stehen. Sie freuen sich, dass sie z.B. bei der DiBa 3,25% erhalten. Wenn sie dann einen Anbieter finden, der 0,25% mehr bietet, kennt das Glück keine Grenzen und es werden gerne auch Steuern auf den Zinsertrag gezahlt. Ich empfehle stattdessen den Greiff Rendite Plus. Der erwirtschaftet auf zwölf Monatsbasis recht konstant um 4,2% Ertrag, weitgehend steuerfrei bei minimalen Schwankungen (Volatilität 0,57%, max. Verlust 0,17%). Bei der „I-Tranche“ (über 500 T Euro Anlagesumme) liegt der Ertrag sogar bei rund 4,4% im Jahr. Anders als beim DJE Real Estate oder Sauren Defensiv ist beim Greiff Rendite Plus die Schwankung so gering, dass man wirklich von einem Geldmarkt-Fonds reden kann – und das ohne Ausgabeaufschlag.

Growth löst Value ab. Deshalb halte ich den 4-Q-Growth für einen guten Kauf. Nach herrschender Meinung am Markt sind die US Rezessionsrisiken geringer als bisher angenommen. Ein guter Kauf könnte da der Oyster USA Dynamic Fund sein. Ohne Dollarrisiko kaufen Sie am besten die gehedgte Euro-Tranche. Wer keine geschlossenen Infrastrukturfonds kaufen will, der könnte den „offenen“ INVESCO Asian Infrastructure Fonds kaufen. Überhaupt dürfte es sich lohnen, die Emerging Markets wieder stärker zu gewichten. Gute Fonds sind meiner Meinung nach der Comgest Asia oder der Berenberg Balkan Baltikum. Der chinesische Markt hat riesige Wertsteigerungen hinter sich und zeigt alle Anzeichen einer Überhitzungsblase. Vorsicht! Besser gefällt mir der russische Markt. Der scheint seine Schwäche der letzten Monate überwunden zu haben. Ein guter Kauf dürfte der JP Morgan Russia Fund sein, der eine gute Performance und gute Risikokennzahlen aufweist. Der Greiff Blue Chip hat in der Sommerkrise seine Klasse bewiesen und ist weiter für ein Investment gut. Auch wenn der Markt gerade gut läuft bin ich noch skeptisch und empfehle, einen Fuß über der Bremse zu lassen. Kontrollieren Sie bei aller Begeisterung Ihre Risiken und begrenzen Sie die Risiken konsequent.

Schiffs- und Infrastrukturfonds

In den letzten Jahren haben Anleger mit Schiffsbeteiligungen gut verdient. Darüber haben viele vergessen, dass noch ein paar Jahre vorher, so kurz vor der Jahrtausendwende, viele Schiffsbeteiligungen ziemlich defizitär verliefen. Jetzt werden die Gewinne der letzten Jahre schon wieder auf die nächsten 100 Jahre hochgerechnet, aber ich habe meine Zweifel daran, ob die 1,18 Mrd. Euro (Quelle: F.A.Z./Scope), die im ersten Halbjahr 2007 in den Schiffsmarkt geflossen sein sollen, wirklich die tollen Erträge bringen werden. Auch wenn Beteiligungen an Schiffsfonds nicht von der Abgeltungssteuer betroffen sind, ist das „Steuerargument“ nicht das allein selig machende. Nach einem gut recherchierten Artikel in der FAZ vom 16. Oktober sollen Schiffsfonds „stürmische Zeiten“ bevorstehen. Fachleute, wie C. Harreiner von der Bank Delbrück Bethmann-Maffei, glauben, dass wir beim Schiffsbeteiligungsmarkt „auf dem Höhepunkt“ angekommen sind. Kluge Investoren kaufen Aktien lieber am Tiefpunkt als am Hochpunkt. Kluge Investoren meiden den Schiffsmarkt deshalb auch besser in Zeiten wie jetzt, wo die Einkaufspreise aufgrund der riesigen Nachfrage auf Höchstniveau stehen, eine Menge neuer Schiffe auf den Markt geworfen werden (das sind die Schiffsfonds der letzten Jahre), die Frachtraten vor allem im Containerbereich statt weiter zu steigen zurückgingen und möglicherweise noch weiter sinken. Die meisten Verträge sind in US-Dollar ausgehandelt, beim starken Euro sinken die Erträge für Investoren. Wie so oft zeigt sich im laufenden Betrieb, dass die Betriebskosten in den Prospekten häufig zu niedrig kalkuliert wurden und die tatsächlichen, höheren Kosten drücken auf die Erträge der Anleger. Fachleute gehen davon aus, dass mit guten und seriös kalkulierten Schiffsbeteiligungen jetzt noch eine Rendite von 6–6,5% erzielt werden könne. Über eine Laufzeit von acht bis zehn Jahren können Sie die aber auch mit guten Aktienfonds erzielen, die Sie jederzeit verkaufen können, bei denen Sie täglich wissen, wie viel Ihr investiertes Geld wert ist und bei denen Sie sicher keine „Sanierungsbeiträge“ leisten müssen.

Aber nicht nur Schiffsfonds werden heftig beworben. Der neue heiße Tipp sind ja Infrastrukturfonds – „PPP-Fonds“ (Public Private Partnership). Darüber habe ich eine Reihe netter Artikel gefunden, in denen diese Beteiligungen recht positiv dargestellt wurden.

Nicht selten waren die Autoren Fachleute, die im Hauptberuf bei Initiatoren solcher Infrastrukturfonds angestellt waren. Die Dollarzeichen in den Augen so mancher Banker blinken auch schon hell angesichts eines weltweiten „Megamarktes“ von rund 5 Billionen Euro (It. Deutsche Bank). Die australische Bank Macquarie sammelte im letzten Jahr schon 700 Mio. Euro für den ersten Infrastruktur-Publikumsfonds ein. Umso bemerkenswerter fand ich die klaren Aussagen in der „Zeit“ vom 04.10.07 unter der Überschrift „Auf Sand gebaut“. Zu den Aussichten von Infrastrukturfonds stellt die Autorin Nadine Oberhuber fest, dass sich „viele damit verknüpfte Hoffnungen als trügerisch erweisen könnten“. Die bisherigen Projekte verliefen für die Investoren auch wenig erfreulich. Egal ob es sich um den Warnowtunnel von Rostock handelt, bei dem die Auslastung um mehr als 75% unter den Prognosewerten liegt oder ob es um den Herrentunnel in Lübeck geht, der auch weit entfernt von Gewinnen in den roten Zahlen operiert. Ein Desaster für die Anleger war schon vor Jahren der Eurotunnel. „Andreas Pfnür erstaunen solche Fehlplanungen dennoch nicht. Der Universitätsprofessor für Immobilienwirtschaft [...] hat sich auf den Infrastrukturbereich spezialisiert. „Solche Projekte sind hochkomplex, und die Auslastung eines geplanten Tunnels ist kaum zu berechnen. Das traue ich mir auch nicht zu.“ Zu oft seien beim Tunnel- und Straßenbau Projekte politisch angeschoben worden, die ökonomisch nicht realisierbar gewesen seien. [...] Mit zweistelligen Renditen, wie sie schon mal vorkamen, können Anleger daher längst nicht mehr rechnen. Jetzt peilt selbst Marktführer Macquarie nur noch 7,5–8,5% an – nach Kosten. Eine Möglichkeit, die Risiken von vornherein abzuschätzen, haben Anleger kaum: Sie beteiligen sich bei vielen Fonds oft an sogenannten Blind Pools, bei denen noch nicht feststeht, wohin das gesammelte Geld letztlich fließt.“ Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen.

autor.



Wolfgang Spang
ECONOMIA GmbH
Tel.: 07 11/6 57 19 29
Fax: 07 11/6 57 19 30
E-Mail: info@economia-s.de
www.economia-vermoe-
gensberatung.de